

Hornbacher Losungsandacht 3. Oktober 2026

Guten Tag und herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Die Losung für heute steht im Buch Jesaja, Kapitel 29, Vers 13. Dort heißt es: *„Dies Volk naht mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“* Und der Lehrtext stammt aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 15, Vers 11. Dort spricht Jesus: *„Nicht was zum Mund hineingeht, macht den Menschen unrein; sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein.“ Amen.* Liebe Zuhörende, liebe Geschwister, es gibt Sätze, die ein Leben lang in uns wohnen. Einer davon begleitet mich seit meiner Kindheit. Vor jedem Essen faltete mein Vater die Hände. Immer. Ohne Ausnahme. Es war nichts Feierliches, nichts Aufgesetztes. Es gehörte einfach zu unserem Leben – so selbstverständlich wie das Brot auf dem Tisch. Dann sprach er: *„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns aus Gnaden bescheret hast.“* Als Kind habe ich diese Worte einfach mitgesprochen. Heute höre ich sie anders. Ich glaube, mein Vater wollte uns nicht zuerst Dankbarkeit beibringen. Denn Dankbarkeit lässt sich nicht einüben. Sie wächst im Herzen – oder sie wächst gar nicht. Er hat uns etwas anderes vorgelebt: die Würdigung des Lebens. Für einen Augenblick hörten wir auf, einfach zuzugreifen. Wir hielten inne. Das Brot war mehr als Nahrung. Es war Frucht der Erde und Arbeit vieler Hände. Und das Wasser war mehr als ein Getränk. Es war Quelle des Lebens. Und die versammelten Menschen am Tisch waren mehr als eine Gemeinschaft. Vielleicht beginnt genau dort Gottes Ehre: nicht auf unseren Lippen, sondern in unserem Blick. Der Prophet Jesaja erinnert uns daran, dass Worte allein – Gott nicht erreichen. Und Jesus geht noch einen Schritt weiter. Nicht das, was in unseren Mund hineingeht, entscheidet über unser Leben. Entscheidend ist das, was aus unserem Herzen hervortritt – unsere Worte, unsere Haltung, und unser tatsächlicher Umgang miteinander. Denn der Mund spricht aus, wovon das Herz erfüllt ist. Der Apostel Paulus schreibt dazu: *„Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“* Ich höre darin keinen moralischen Anspruch. Ich höre darin eine Einladung. Der Alltag kann heilig werden. Nicht, weil wir Außergewöhnliches leisten. Sondern weil wir das Gewöhnliche mit neuen Augen ansehen, bewusst und das Gewöhnliche präsent wahrnehmen. Dankbarkeit ist etwas sehr Persönliches. Würdigung dagegen ist eine Haltung. Sie verändert den Blick. Wer Brot würdigt, wirft es nicht achtlos weg. Wer Wasser und Energie würdigt, geht sorgsam damit um. Wer einen Menschen würdigt, fragt nicht zuerst nach seiner Leistung, seiner Herkunft oder seinem Nutzen. Er begegnet ihm mit Achtung. Vielleicht kennen wir alle diese Erfahrung aus unserem Alltag: Wir erledigen, organisieren und planen. Wir reden unaufhörlich und hören dabei immer weniger mit dem Herzen. Und doch gibt es diese kostbaren Augenblicke, in denen wir genau hinsehen und bestenfalls in Resonanz mit unserer Welt kommen. – Dann, wenn wir einem Menschen aufmerksam und empfindungsoffen zuhören. Wenn wir ein Stück Brot bewusst essen. Wenn wir im Wald einen dort stehenden Baum mit Ehrfurcht betrachten.

Oder wenn wir vor dem Essen für einen kurzen Moment betend schweigen. – Dann verändert sich nicht die Welt. Aber vielleicht unser Blick auf die Welt. Die Bergpredigt Jesu lädt uns genau zu dieser neuen Wahrnehmung ein. Sie beginnt nicht mit Forderungen. Sie beginnt mit der Zusage, dass jeder Mensch von Gott angesehen und gesegnet ist. Aus dieser Erfahrung wächst eine andere Art zu leben – eine achtsame Art, barmherzig – und frei. Heute höre ich noch immer die Stimme meines Vaters, wenn er sprach: *„Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns aus Gnaden bescheret hast.“* Seit seinem Tod tragen diese

Worte für mich eine besondere Tiefe. Sie erinnern mich daran, innezuhalten. Das Leben nicht selbstverständlich zu nehmen. Mich nicht nur zu fragen, was ich heute brauche. Sondern auch: was heute ich mit Aufmerksamkeit in meinem Leben beachte, was heute meiner Aufmerksamkeit würdig ist. Und vielleicht begleitet uns heute in aller Freundlichkeit dieser Gedanke: Dankbarkeit erfüllt unser Herz. Würdigung verändert den Blick. Und beides lässt achtsam meine Hände für das Leben in Fülle handeln. Amen. Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel.